

Anleitung für das richtige Benutzerverhalten nach einer thermischen Sanierungsmaßnahme:

Ihr Gebäude hat sich durch die Maßnahmen verändert und es ist von großer Bedeutung, dass Ihr Nutzerverhalten an die neuen Gebäudeeigenschaften anpassen, damit Schäden am Objekt oder gesundheitsgefährdende Auswirkungen, wie Schimmelbildung vermieden werden. Ihr Gebäude ist viel dichter geworden und muss nun anders behandelt werden.

Baurestfeuchte und Eindrang von Feuchtigkeit durch die Nutzung und durch andere Einflüsse, führen zu einer Erhöhung der Luftfeuchtigkeit. Diese Feuchtigkeit muss durch Lüften abgeführt werden. Die Normen gehen davon aus, dass ein vollständiger Luftaustausch alle zwei bis drei Stunden stattfindet.

Vor allem in der Heizsaison ist regelmäßiges Lüften wichtig. Einerseits wegen der Gesundheit, weil verbrauchte Luft ausgetauscht wird, denn ein hoher CO₂-Gehalt in der Luft macht müde. Andererseits verhindert das Lüften auch die Bildung von Schimmel an den Wänden. Die Faustregel lautet: Besser kurz, aber regelmäßig alle Fenster weit öffnen als sie stundenlang gekippt zu lassen. Einige Minuten genügen. Wie lange Sie offen lassen sollen, erkennen Sie im Winter ganz einfach: Wenn Sie das Fenster öffnen, wird sofort die kalte Außenscheibe des Fensters beschlagen. Sobald dieser Beschlag verschwunden und die Glasfläche wieder blank ist, schließen Sie Ihre Fenster wieder.

Bei den Lüftungsarten unterscheidet man die Stoßlüftung und die Dauerlüftung.

Durch Stoßlüften sinkt die Raumtemperatur zwar kurz ab, aber die wärmespeichernden Wände und Möbel kühlen nicht ab. Die frische Luft erwärmt sich wieder sehr rasch und der Energieverlust ist minimal, da die Luft als gasförmiges Medium sehr wenig Energie aufnehmen kann.

Dauerlüftung führt zum Abkühlen von Bauteilen und kann neben höheren Energieverbrauch auch zu Schäden am Bauwerk führen.

Im ersten Jahr sollen keine Einrichtungsgegenstände direkt an die Wände gestellt werden, sondern genügend Abstand für eine Hinterlüftung sichergestellt werden.

8 Regeln zum richtigen Lüften und Heizen

1. Alle benutzten Räume, mehrmals am Tag kurz und kräftig lüften. Dazu alle Fenster ganz öffnen, damit sich der Luftaustausch vollziehen kann. Wenn große Feuchtigkeitsmengen wie durch Duschen, Baden, Kochen entstehen, den Raum sofort ausreichend lüften. Wenn möglich durch Durchzug.
2. Stoßlüften, d.h. 5 bis maximal 10 Minuten. Diese Zeit reicht um Raumluft durch kalte, aber trockene Frischluft zu ersetzen. Langes Lüften führt zum Auskühlen der Wände. Während der Heizperiode auf dauerhaft geöffnete Fenster verzichten!
3. Dauerlüften durch gekippte Fenster bedingt das Auskühlen der Räume und erhöht während der Heizperiode nur die Heizkosten.
4. Decken Sie während des Lüftens die Ventile am Heizkörper ab, damit täuscht man über die niedrigeren Temperaturen der einströmenden Frischluft hinweg. Drehen Sie bei Frost die Heizkörper niemals ganz ab. Sollte ein abgedrehter Heizkörper bei offenem Fenster vergessen werden, besteht die Gefahr, dass das Wasser im Heizkörper gefriert und der Heizkörper platzt.
5. Den Heizkörper in wenig benutzten Räumen niemals abstellen, sondern auf die niedrigste Stufe einstellen. Damit verhindern Sie nicht nur das komplette Auskühlen des Raumes, sondern auch hohe

Heizkosten um den abgekühlten Raum wieder auf Zimmertemperatur zu bringen. Die Innentemperatur von den Innenwänden sollte mindestens 16°C betragen. Schließen Sie die Zwischentüren zwischen unterschiedlich beheizten Räumen.

6. Größere Wasserdampfmengen bereits beim Entstehen gezielt weglüften. Nach dem Baden Fenster auf, damit sich der Wasserdampf nicht in anderen Räumen ausbreiten kann.

7. Trocknen Sie Wäsche niemals in der Wohnung. Nutzen Sie dafür Räume im Keller. Stellen Sie keine Zimmerpflanzen in gefährdete Räume, diese verdunsten viel Wasser.

8. Lassen Sie Kellerfenster oder Stiegenhausfenster nicht das ganze Jahr über einen Spalt geöffnet, dies kann zu Problemen führen. Insbesondere im Frühjahr, wenn die Temperatur der Außenluft und damit auch die Luftfeuchtigkeit hoch ist, setzt sich die Feuchtigkeit der Außenluft an den Oberflächen der (vom Winter noch kalten) Wände als Tauwasser ab. Auch im Sommer sind Kelleraußenwände durch das angrenzende Erdreich immer etwas kühler. Lüften sie deshalb schimmelgefährdete Stiegenhäuser oder Kellerräume im Frühjahr und Sommer am besten in der Nacht. Im Winter sollten Sie möglichst wie in den Wohnräumen lüften.

Schimmelbefall in Wohnräumen:

Man sollte meinen, das komme höchstens noch in abgewohnten Substandardwohnungen vor. Irrtum: Immer wieder werden auch die Bewohner schicker Neubauten davon betroffen. Wenden die sich an Experten um Rat, bekommen sie fast immer die gleiche Antwort: Die Hauptursache für Schimmelbildung liegt im Benutzerverhalten – sprich: selber schuld!

Es stimmt ja auch wirklich in sehr vielen Fällen. Da wird im Winter fast nicht gelüftet; Wäsche, Badetücher und Schuhe werden in der Wohnung getrocknet; in der Küche dampfen die Kochtöpfe; und zu allem Überdross läuft auch noch ein Luftbefeuchter oder ein Springbrunnen rund um die Uhr.

Wenn diese Feuchtigkeit nicht hinaus kann, sucht sie sich andere Wege. Gelangt feuchte Luft beispielsweise hinter einen Kasten, der an einer Außenwand steht, sitzt sie in der Kältefalle. Die warme Raumluft kann nämlich viel mehr Wasserdampf aufnehmen als kalte. In einem Kubikmeter Luft von 22 Grad Celsius können bis zu 19 Gramm Wasser enthalten sein, bei 10 Grad jedoch nur 9 Gramm. Wenn nun die kalte Außenwand hinter dem Kasten die Luft abkühlt, fällt das überschüssige Wasser aus der Luft aus. Es kondensiert und bildet hässliche Schimmelflecken an der Wand.

Problempunkt Badezimmer

Im Badezimmer findet der Schimmel meistens in Fliesenfugen einen Platz. Pilzbefallene Silikonabdichtungen sollten erneuert werden. Sollte sich der Schimmel in den Tapeten festgesetzt haben, muss der komplette Wandbelag entfernt werden. Sie müssen als erstes den Schimmel abtöten und diese dann entsprechend behandeln. Nach der Behandlung müssen die befallenen Stellen unbedingt gut abtrocknen, da der Schimmel ansonsten wieder leichtes Spiel hat, auf dem feuchten Untergrund auf nährhaften Boden zu stoßen. Sollte der Schimmel bis in den Putz eingedrungen sein, müssen Sie diesen abschlagen und erneuern. Da dieser ansonsten wieder in die neue Beschichtung hochdringt. Am besten nutzen Sie anorganische Materialien, wie Kalkputz oder Mineralanstriche, da diese ungünstige Lebensbedingungen für Schimmel bieten.